

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
verehrte Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrter Herr Napieralla,

zuerst einmal Ihnen, Herr Napieralla, vielen Dank für die ausführliche Darstellung des vorliegenden Haushaltsplans für das Jahr 2016.

Die Haushaltslage ist sehr erfreulich.

In 2015 hatten wir deutliche Mehreinnahmen zu verzeichnen, so dass geplante Kreditaufnahmen nicht nötig waren und Rücklagenentnahmen geringer als geplant ausfielen.

Dank eines weiter niedrigen Zinsniveaus und der Rücklagenbildung für die Schuldentilgung ist die dauernde Leistungsfähigkeit nicht gefährdet. Die gewohnt vorsichtige Einnahmenplanung der Kämmerei hat sich bisher bewährt.

Dennoch ist auch künftig bei den Stadtfinanzen Umsicht und Vorsicht geboten:

- Mit ständig steigender Gewerbesteuer kann man nicht auf Dauer nicht rechnen – es können auch wieder magerere Jahre kommen
- Kreisumlage steigt trotz sinkendem Umlageschlüssel erheblich, denn: Der Landkreis hat den Hebesatz gesenkt, weil die gute Umlagekraft der Gemeinden ihm in absoluten Zahlen deutliche Mehreinnahmen versprach. Wäre dies anders gewesen, wäre der Schlüssel sicher eher angehoben worden.
- Rücklagenbildung zur Tilgung nach Ablauf der Zinsbindungsfrist sind notwendig, um nicht auf Anschlussfinanzierungen - dann vermutlich in einer höheren Zinsphase – angewiesen zu sein. Rücklagen für die Kreisumlage, wie das in Ebersberg vor einigen Jahren Usus war, sind nicht mehr möglich.

Nur zwei Dinge noch zum Haushalt 2016:

In die Planung der Hallenbad-Sanierung einzusteigen, ist aus unserer Sicht sinnvoll - für den Schulsport, als Standortfaktor und aus Energieeffizienzgründen.

Wir müssen plötzlich auftretenden Erfordernissen wie zum Beispiel der Situation der Turnhalle Floßmannstraße Rechnung tragen und das können wir auch.

Die SPD-Fraktion wird dem Haushaltsentwurf für 2016 zustimmen.

Dennoch wissen wir: Eine gute Finanzlage weckt Bedürfnisse, wir haben es in der Vorbereitung zum Haushalt im Finanzausschuss bereits gehört. Das Thema Sanierung und Erweiterung des Waldsportplatzes wirft schon sein Schatten voraus. ABER: Wir haben die Verantwortung für die Verwendung der Steuergelder, das heißt. Wir können über künftige Investitionen nicht nach dem Prinzip „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“ entscheiden.

Also ist es unsere Pflicht mit dem Geld sorgsam umzugehen. Neben dem bestehenden Ziel, weiterhin Tilgungsrücklagen und wieder Rücklagen für Kreisumlage bilden zu können und langfristig wieder schuldenfrei zu sein, brauchen wir für die kommenden Jahre eine solide langfristige Planung. Die anstehenden Investitionen müssen einer Rangfolge unterliegen, die sowohl dem Stadtsäckel als auch den Bedürfnissen für Ebersberg jetzt und in der Zukunft gerecht wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

lassen Sie mich noch drei Themen ansprechen, denen wir uns in der Zukunft dringend und vorrangig werden stellen müssen:

1. Flüchtlinge in Ebersberg

Viele Menschen sind vor Krieg und Gewalt zu uns geflüchtet und möchten nun bei uns in einem für sie fremden Land leben. Dank des Engagements vieler Ebersbergerinnen und Ebersberger sind diese Menschen hier bei uns gut angekommen und aufgenommen worden. Die Bewältigung der damit verbundenen Aufgaben wird uns jedoch über viele Jahre beschäftigen.

Unmittelbar wirkt sich dies noch nicht auf den Haushalt 2016 aus. Das könnte und wird sich aber vermutlich schon deswegen ändern, weil die Kommunen für die Unterbringung von Flüchtlingen mit Bleiberecht zuständig sind oder z.B. auch deshalb, weil sich mittel-oder langfristig auch ein zusätzlicher Bedarf an KiTa- und/oder Kindergartenplätzen ergeben könnte.

2. Schaffung von bezahlbarem Wohnraum:

Ebersberg geht es gut, verglichen mit Kommunen in anderen Regionen Bayerns, sogar sehr gut.

Das verdanken wir neben einer anhaltend guten Konjunktur auch der Lage in der Metropolregion München. Davon profitieren wir in vielerlei Hinsicht.

Nur die positiven Effekte zu nutzen, wird auf Dauer nicht möglich sein und ist ja auch nicht richtig. Der Siedlungsdruck auf die Umlandgemeinden Münchens steigt und wird weiter steigen. Der Zuzug aus der Landeshauptstadt wird auch vor Ebersberg nicht Halt machen. Ein gesundes Wachstum auch über das derzeitige Maß hinaus ist absehbar. Dazu brauchen wir vor allem Wohnraum.

Zwei Grundanforderungen bei der Schaffung von Wohnraum sehe ich:

Wohnen muss bezahlbar sein, für Einheimische aber auch für neue Einwohner. Hier sind wir gefragt. Die Planung von (Einheimischen-)Bauland muss auch Geschoßwohnungen vorsehen, denn ein Doppel-oder Einfamilienhaus ist für viele nicht mehr finanzierbar. Wie können wir günstigen Wohnraum nicht nur für Geflüchtete, sondern generell im sozialen Wohnungsbau schaffen?

Und auch die Umweltbelastungen (Stichwort „Verdichtung vor Versiegelung“) müssen wir mit einer verträglichen Bebauung möglichst gering halten.

3. Und nicht zuletzt stehen wir vor der globalen Herausforderung des Klimaschutzes

Ebersberg ist bei diesem Thema schon seit Jahren aktiv. Zur Umsetzung unseres Klimaschutzkonzeptes haben wir mit Herrn Siebel einen äußerst kompetenten und engagierten Klimaschutzmanager gefunden. Wir wollen unseren lokalen Beitrag zum Klimaschutz leisten und bis 2030 unabhängig von fossilen Energieträgern werden. Auch das gibt es sicher nicht zum Nulltarif. Neben bereits bestehenden regionalen Kooperationen und kreativen Initiativen und Projekten sind sicher in den nächsten 15 Jahren und vermutlich auch noch darüber hinaus finanzielle Mittel hierfür erforderlich.

Mit einer nach wie vor soliden Finanzlage der Stadt Ebersberg werden wir dem allem auch künftig gerecht werden können. Dafür gilt Herrn Napieralla und seinen Mitarbeitern in der Kämmerei mein Dank für die immer umsichtige Planung, die die Basis hierzu geschaffen hat.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

Brigitte Schurer